



PROGRAMM

[Ellen Fricke](#) (Technische Universität Chemnitz):

Grammatik multimodal oder warum wir nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit unseren Händen sprechen

Das menschliche Sprechen besteht nicht nur aus Artikulationen des Mundes, die primär mit dem Ohr wahrgenommen werden, sondern auch aus sichtbaren Artikulationen anderer Körperteile, die auf das Auge wirken. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Bewegungen der Hände ein: Die Gebärdensprachen der Gehörlosen zeigen, dass auch Handbewegungen allein als Artikulationen voll ausgebildeter Sprachen gelten können. Wenn es sich so verhält, dass Handbewegungen grundsätzlich das Potential zur Ausbildung einer Grammatik haben, wie steht es dann mit der Grammatikfähigkeit derjenigen Handbewegungen, die das Sprechen der Hörenden begleiten? Ist eine Einzelsprache wie das Deutsche partiell multimodal? Und wenn ja, wie können wir solche Formen der Komplexität beschreiben?

Termin: Mittwoch, 25. November 2015 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.

[Kirsten Bergmann](#) (Universität Bielefeld):

Mit den Händen lernen

Wie können uns Gesten beim Lernen helfen? Im Kontext dieser Frage präsentiert der Vortrag aktuelle Forschungsarbeiten, die zeigen wie Gestik beim Lesenlernen, im Mathematikunterricht und beim Erlernen einer Fremdsprache unterstützend eingesetzt werden kann. Es wird weitergehend darum gehen, wie Roboter oder virtuelle Charaktere genutzt werden können, um gestik-basierte Lern- und Unterrichtsmethoden zu entwickeln bzw. zu optimieren. Abschließend stellen wir auch die Frage, wie künstliche Tutoren bzw. Lehrer im Vergleich zu menschlichen Lehrenden wirken und welche Unterschiede es im Hinblick auf Lernerfolge gibt.

Termin: Mittwoch, 2. Dezember 2015 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.

[Irene Mittelberg](#) (RWTH Aachen):

Die Vermessung der kommunikativen Welt. Motion-Capture Technologie in der Gestenforschung

Dieser Beitrag gewährt Einblicke in die interdisziplinären Forschungsarbeiten im Natural Media Lab auf dem Gebiet der Digital Humanities. Nach einer Skizze der theoretischen Grundlagen an der Schnittstelle von traditioneller Semiotik und kognitiver Linguistik wird dargelegt, inwiefern das Integrieren von Video- und Motion-Capture Technologien neue Möglichkeiten in der empirischen Multimodalitätsforschung eröffnet. Mithilfe eines optischen Bewegungserfassungssystems lassen sich kommunikative Kopf, Hand- und Armbewegungen hinsichtlich ihrer räumlichen Dimensionen und zeitlichen Dynamik genauestens erfassen und ‚vermessen‘. Der Vortrag zeigt u.a., wie sich anhand numerischer 3D Daten a) Bewegungsspuren visualisieren und b) emergierende Muster bezüglich Handformen, Bewegungstypen, Ausdrucksqualitäten und Gestenraumnutzung durch quantitative Analysen herauskristallisieren lassen. So ermöglicht dieses Vorgehen computergestützte Einsichten in kognitiv motivierte und sozio-kulturell geprägte, semiotische Praktiken und Strukturen multimodaler Interaktion.

Termin: Mittwoch, 9. Dezember 2015 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.

[Susanne Grassmann](#) (Fachhochschule Nordwestschweiz):

Die Zeigegeste unter der Lupe

Menschen zeigen. Ständig. Überall. Hier. Da. Dort. In dieser Richtung. Hier lang. Dieses. Nein, Jenes. Schau mal. Usw. In einigen Kulturen zeigt man (wie bei uns) mit dem ausgestreckten Finger, in anderen mit der Unterlippe. Und in der kindlichen Entwicklung spielt die Zeigegeste eine kaum zu überschätzende Rolle bei dem Spracherwerb.

Die Zeigegeste ist derart fundamental für menschliche Kommunikation, dass es erstaunt, dass unsere evolutionär „nächsten Verwandten“, die Menschenaffen, diese simple Geste partout nicht verstehen: Versteckt man ein Leckerli unter einem von zwei Bechern und „verrät“ einem Schimpansen, wo das Leckerli ist, indem man auf den Becher zeigt, sind die Chancen, dass der Affe unter dem angezeigten Becher sucht nicht grösser, als wenn man das Tier raten lässt: 50 %!!! Sogar 12 Monate alte Babys „bestehen“ einen analogen Test – und, wie sich in den letzten Jahren herausstellte – auch Elefanten, Pferde, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen, Dingos, Frettchen, Füchse, Wölfe, Seelöwen, Seehunde, Delfine, Flughunde, Kiefernhäher, Tauben, Dohlen, Raben, Papageien ... – Man ist geneigt zu fragen, ob Ziegen und Seelöwen wohl sprachbegabter sind als Schimpansen.

Im Referat wird dieser Frage nachgegangen. Ausgetüftelte Untersuchungsmethoden und genaueste Analysen sind nötig. „Die Zeigegeste unter der Lupe“ diskutiert Fragen wie: Was ist Sprache? Was ist Kommunikation? Wann gelingt Kommunikation? Was bedeutet es Kommunikation (oder Kommunikationsversuche) zu verstehen? Wie entwickelt sich dieses Verständnis? Welche Rolle spielen dabei Gene und Lernprozesse? Im Zentrum des Referates stehen wissenschaftliche Untersuchungen zu den kommunikativen Fähigkeiten von Kleinkindern, Menschenaffen und Hunden, aber auch andere Tierarten werden einbezogen.

Termin: Mittwoch, 16. Dezember 2015 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.

[Silva Ladewig](#) (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)):

Der Körper als Ursprung von Bedeutung – Zur Dynamik sprachlich-gestischer Kommunikation

In diesem Vortrag wird das Zusammenspiel von Sprache und Geste aus diskursanalytischer Perspektive betrachtet. Er gibt einen Überblick über aktuelle Forschungsansätze, die sich mit der Dynamik sprachlich-gestischer Bedeutung beschäftigen. Bedeutung wird demnach nicht ad-hoc kreiert, sondern entwickelt sich dynamisch während der Diskurs voranschreitet (Müller 2008; Müller & Tag 2010). Neueste Studien konnten zeigen, dass Bedeutung häufig zunächst körperlich ausgedrückt und erst im Diskursverlauf sprachlich realisiert wird (Kolter et al. 2012; Müller & Ladewig 2013), dass Interaktionspartner Bedeutung sprachlich und gestisch aushandeln (Boll 2013; Ladewig 2012) und dass Interaktanten, Vorstellungen und Konzepte ihrer Interaktionspartner übernehmen, was sich nicht nur sprachlich sondern vor allem auch gestisch zeigt (Boll 2013; Müller & Ladewig 2013). Die Vorstellung und Diskussion dieser Forschungsergebnisse soll zeigen, dass wir Bedeutung nicht nur mithilfe unserer Lautsprache sondern auch mithilfe unseres Körper kreieren. Zudem wird veranschaulicht, dass wir einzelne Bedeutungsaspekte mithilfe unserer Sprache und unseres Körpers hervorheben und salient setzen, während wir kommunizieren. Dies ermöglicht Interaktanten, Bedeutung auszuhandeln und aufeinander auszurichten.

Termin: Mittwoch, 6. Januar 2016 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.

[Katja Liebal](#) (Freie Universität Berlin):

Ohne Worte – Kommunikation von großen Menschenaffen

Die Sprache ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal des Menschen, welches ihn von anderen Tieren unterscheidet. Um die evolutionären Ursprünge menschlicher Sprache zu ergründen, bildet die Kommunikation unserer nächsten Verwandten, den großen Menschenaffen, einen wichtigen Forschungsgegenstand. Unsere gemeinsame Abstammungsgeschichte und die Ergebnisse einer Vielzahl von Studien legen nahe, dass Menschenaffen kognitive und kommunikative Fähigkeiten besitzen, welche potentielle Vorläufer menschlicher Sprache repräsentieren könnten. In meinem Vortrag werde ich speziell auf die gestische und mimische Kommunikation von Menschenaffen eingehen und wie sie diese in Interaktionen mit Artgenossen und Menschen verwenden. Basierend darauf werde ich diskutieren, ob und in welcher Hinsicht diese Ergebnisse unser Wissen über mögliche evolutionäre Szenarien zur

Sprachentstehung bereichern und werde gleichzeitig auf mögliche Probleme und Grenzen dieses vergleichenden Forschungsansatzes eingehen.

Termin: Mittwoch, 13. Januar 2016 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.

[Ulrike Lynn](#) (Technische Universität Chemnitz):

Sammlung und Dokumentation von Gesten in Lexika

Wenn Gesten als Teil multimodaler Sprache in den Fokus rücken, stehen wir vor der Herausforderung, auch für sie ein lexikographisches System der geordneten Sammlung und Dokumentation zu erstellen. Wie aber würde ein solches Gestenlexikon aussehen? Welche Problematiken ergeben sich dabei und wie könnten diesbezügliche Lösungsvorschläge erarbeitet werden? Am Beispiel des Gestenlexikons der Fremdbührung sollen erste Überlegungen zur Lexikographie emblematischer Gesten vorgestellt und angewendet werden.

Termin: Mittwoch, 20. Januar 2016 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.

[Jana Bressemer](#) (Technische Universität Chemnitz):

Konventionalisierte Gesten des Alltagsgebrauchs

Dass es sich bei emblematischen Gesten, wie dem ‚Daumen nach oben‘ oder der ‚Victory Geste‘ um vollständig konventionalisierte Gesten handelt, die über festgeschriebene Formen und Bedeutungen verfügen und bei denen Formänderungen zu Bedeutungsänderungen führen, wird u.a. in Literatur über Körpersprache immer wieder mit dem Hinweis auf interkulturelle Missverständnisse hervorgehoben. Weniger bekannt ist hingegen, dass auch unsere alltägliche Sprache von einer Reihe konventionalisierter Gesten geprägt ist, die zwar Emblemen in bestimmten Eigenschaften ähneln, sich aber gleichzeitig stark von ihnen unterscheiden. Der Vortrag wird sich auf solche rekurrenten Gesten konzentrieren, ein Repertoire des Deutschen vorstellen und mit Bezug auf andere Sprachen und Kulturen Charakteristika und eventuelle Universalien dieser Alltagsgesten diskutieren.

Termin: Mittwoch, 27. Januar 2016 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.

[Alan Cienki](#) (Moskovskij gosudarstvennij lingvisticseskij universitet und Vrije Universiteit Amsterdam):

Metaphor in Gesture – How Speakers Turn Abstract Ideas into Visual Forms

We know that gestures can represent the forms of physical things that people talk about, for example, by tracing a path in the air to show how something moved, or by holding one's thumb and forefinger to form a right angle to depict the corner of a picture frame. But what about when we talk about abstract ideas? There is a lot of evidence that we also represent abstractions as if they were physical things or motions. (See the volume *Metaphor and Gesture*, edited by A. Cienki and C. Müller.) Nevertheless, speakers' spontaneous gestures are clearly not the same thing as the detailed manual movements of sign languages.

What kinds of abstract ideas are speakers depicting with gestures? We will consider two issues. One issue is that research is increasingly pointing to the high degree with which speakers (at least of many European languages) use metaphors in gesture that one rarely uses verbally in these languages, for example: by objectifying an idea as a medium-sized object or space. Such an object or space has a schematic form and a rough size, as something small enough to be handled by or between one's relaxed hand(s), but it lacks the specificity of imagery expressed by nouns in metaphors like to have a whale of a time (when one enjoyed oneself), or a drop in the bucket (of something insignificant). A second issue to be discussed concerns verbs for manual actions (like push, pull, hold, lift). A study performed by a research master's student at the VU (Y. Tong) using a large video corpus in English shows more schematic imagery (with more relaxed hands) in gestures with these verbs when they are used with abstract (metaphoric) senses than when they have physical meanings.

Both of the issues to be discussed suggest that the imagery depicted in metaphors in gestures is often not rich imagery, but more schematic in quality. We will consider the implications this has for theories about metaphoric thought as being based upon mental simulation.

Termin: Mittwoch, 3. Februar 2016 um 19.00 Uhr.

Ort: Vortragssaal des Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz, 5. Etage, Zugang über das seitliche Treppenhaus Bahnhofstraße, Ecke Brückenstraße.